

Der «Grosse Kopf» wacht über Osterfingen

Noch bis Ende März sind in der Osterfinger Bergtrotte die Holzfiguren des Künstlers Alois Hermann ausgestellt. Mal sind es Männer in Anzügen, mal kleine stämmige Frauen, mal surreale Baumwesen. Sonja Spleiss von der Genussregion ist zufrieden mit dem Projekt.

Andreas Grossmann

OSTERFINGEN. «Lebensbaum» oder «Grosser Kopf» heisst die marterpfahlartige Figur, die draussen vor der Bergtrotte über der nebligen Winterlandschaft von Osterfingen thront. Fast eine Tonne wiegt der riesige Kopf aus Mammutholz. Es ist nur eine, allerdings die grösste von derzeit 29 vor und in der Trotte ausgestellten Holz- und Bronzefiguren des Luzerner Künstlers Alois Hermann. Holz ist die Hauptmaterie seines Schaffens. «Es ist ein schwerer, geerdeter Stoff», sagt Hermann. So wirken auch viele seiner Werke: in sich ruhend, beständig, im wahrsten Sinne des Wortes stämmig. Denn aus einem einzigen Stamm sägt, schnitzt und haut Hermann jeweils die Figuren. «Ich brauche diesen Widerstand beim Arbeiten.» Und der ist anfangs gross. Kommt Alois Hermann durch seine vielen Kontakte an einen Stamm, sei es aus Fruchtbäumen, Linde oder witterungsbeständigeren Materialien wie eben Mammut- oder Zedernholz, muss er der Materie erst mal mit brachialen Werkzeugen beikommen. «Der erste Arbeitsschritt ist grob, fast schon aggressiv und letztlich auch nicht ungefährlich», sagt er. Mit der Motorsäge geht Hermann in seinem Schopf dem Holz an den Kragen. Überhaupt vollzieht er 90 Prozent seiner Arbeit an den Figuren mit der Säge, erst später kommen die klassischen Schnitserwerkzeuge wie der Meissel zum Einsatz. So entsteht ein nicht unerheblicher Teil der Figur nicht auf dem Reissbrett, sondern im Arbeitsprozess. Das ist durchaus abenteuerlich. Denn: «Was einmal weggesägt oder abgehauen wurde, ist für immer verloren.»

«Mein persönliches Tagebuch»

«Es ist eine abbauende Kunst», sagt Hermann. Früher, als er sich Anfang der 1980er-Jahre mit 24 Jahren zum ersten Mal selbständig machte, hatte er vermehrt mit Ton gearbeitet. Dieser aufbauende Prozess unterscheidet sich grundlegend von der Arbeit mit massivem Holz. Waren es damals noch hauptsächlich Fruchtbarkeitsgöttinnen und Urmütter aus vorchristlicher Zeit, die er in seiner Kunst verarbeitete, ging der Wechsel der Materie in den 90er-Jahren schliesslich auch mit neuen Themen einher. Persönlicher, biografischer seien die Bezüge geworden, sagt Hermann. «Es ist mein Tagebuch, nur nicht in flüchtiger Form wie etwa auf einem Blatt Papier oder gar elektronisch, sondern beständig, mehrere Hundert Kilo schwer.» Begegnungen, Beobachtungen, kleine Gesten, Haltungen und Bewegungen bildet Hermann ab. Beeinflusst von seinem Vater, der sein Le-



Sonja Spleiss von KunstGenuss neben dem «Grossen Kopf».

BILDER ANDREAS GROSSMANN

ben lang Schreiner gewesen war, in dessen Werkstatt er schon als Kind kleine Holzschnitzereien anfertigte.

Zusammenspiel mit der Umgebung

Mit 30 Jahren Erfahrung weiss Alois Hermann genau, wo er das Holz herkriegte, wie er es mit den Hubstaplern und Lastkränen in seiner Werkstatt umherwuchten, bearbeiten, formen und schliesslich ausstellen kann. In Osterfingen liess er den «Lebensbaum» sowie eine lebensgrosse Urmutter aus Zement und einen seiner «Männer im Anzug» draussen platzieren. Die erstgenannten Kunstwerke sollen eins werden mit der fruchtbaren Landschaft, in der sie stehen: beim Brunnen, in der Nähe von Wein und Trank. «Dieses Lustvolle, Lebensfrohe, tief mit der Natur und der Erde Verbundene inmitten der Weinberge schafft einen spannenden Kontrast zum Geistigen, Himmlischen und Religiösen, dem ganzen Assoziationskreis, den Bäume

«Was einmal abgesägt oder abgehauen wurde, ist für immer weg. Es ist auch ein abenteuerlicher Prozess.»

Alois Hermann
Künstler aus Hochdorf

und Fruchtbarkeitsgöttinnen ebenfalls mitbringen», sagt er. In der Trotte selbst, einem riesigen Raum, wo auch grosse Figuren schnell verloren wirken können, sind die Werke in einem nicht abgeschlossenen Kreis angeordnet, bilden eine kohärente Einheit, ohne dass sie den Betrachter aus ihrem Innern ausschliessen. Einige schauen sich an, andere schauen aus dem Kreis heraus. Man wird ständig beobachtet. Es handelt sich bei einigen dieser Frauenfiguren um die jüngsten Werke von Hermann.

An der Wand hängen die «Sorgenfräserli», aus Teilen von Bäumen hergestellt, in denen man hier und dort auch ohne künstlerisches Zutun bereits Bedeutung finden kann. Ähnlich geht es einem, wenn man durch den Wald läuft und in einer Verästelung oder einer Baumstruktur beginnt, Gesichter zu erkennen. «Baumwesen» nennt sie Hermann. Diese hängenden Kunstwerke wirken surrealer, vielleicht

auch unheimlicher und mehr auf die innere Gedankenwelt ausgerichtet.

Auswärtige Künstler in Osterfingen

Sonja Spleiss, Kuratorin der Ausstellung, lädt nun schon zum dritten Mal im Auftrag der Genussregion Wilchingen, Osterfingen, Trasadingen auswärtige Künstler in die Trotte ein. Das Ganze läuft unter dem Namen KunstGenuss. Sie ist zufrieden mit der Resonanz. Letztes Jahr sei Peter Leisinger von Malans mit seinen narrativen Skulpturen «Schrägi Vögel» in der Trotte zu Gast gewesen und dieses Jahr nun also Alois Hermann mit seinen Arbeiten unter dem Titel «Innere Resonanz». So habe man die klassische Win-win-Situation, dass man dem Künstler viel Raum für seine teilweise grossen Figuren anbieten könne und gleichzeitig Leute von hier und ausserhalb in die Bergtrotte locke, wo sie Kunst und die schöne Region genossen. Die Ausstellung dauert noch bis Ende März.



In der Trotte stehen die Figuren beieinander, betrachten sich und den Zuschauer.



Die «Sorgenfräserli» sind Baumwesen, die der inneren Welt entspringen.